

ZS-2355-1

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Ed.	Vermerk:
REKOWSKI, Carl	2355	I	

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Juden IV - Ungarn

Personen:

Rekowski, Carl  
Grell, Horst Theodor

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Auslandsbeziehungen
Abt. 6913/84 25 2355
Reg. Dr. H. Holl
Verantwortung für <u>Lösung der Judenfrage in Ungarn</u>

Es steht fest, daß mit den 10. März 1944, dem Tage, an dem

- 1) Horthy Hitler besuchte,
- 2) das Kabinett Stoyja gegründet wurde,
- 3) der Gesandte von Jagow durch den Gesandten Veesenmayer abgelöst wurde,
- 4) Ungarn einen Höheren SS- und Polizeiführer (Winkelmann)
- 5) und einen Befehlshaber der Sicherheitspolizei (Geschke) zugewiesen erhielt,
- 6) ein bevollmächtigter General (v.Greiffenberg) eingesetzt wurde,

u.a. auch die Lösung der Judenfrage eine Verschärfung erfuhr, die in gemeinsamer Aussprache beider Regierungen an diesem Tage festgelegt sei muss und die vorher die Zustimmung aller beteiligten deutschen Regierungsstellen gefunden haben muss. Es spielt dabei keine Rolle, ob evtl. zunächst nur Verschärfungen geringeren Ausmaßes beschwichtigt waren, Tatsache ist, dass durch die übereinstimmende Beschlussfassung und die sich hieraus ergebende Zusammenarbeit mit der neuen ungarischen Regierung die Lawine ins Rollen gebracht wurde, die später zehntausenden unschuldigen Kinder, Frauen, Mütter und Greise das Leben kostete.

Verantwortlich dafür sind daher deutscherseits alle diejenigen, die bei dieser Beschlussfassung mitgewirkt haben und weiter diejenigen, die sie später in die Tat umsetzten. Erschwerend für die Deutschen Beteiligten kommt noch hinzu, daß der Druck für eine neue Lösung sicher nur von Deutschland ausgegangen ist und daß in den höchsten Regierungsstellen, ebenso aber bei den SS Führern, der Name "Auschwitz" schon damals ein Begriff gewesen sein wird. Sonit mussten Leute wie Hitler, Himmler, Ribbentrop, Winkelmann, Geschke, Wagner, Verbindung R.A.M. zu Himmler u.a. die Folgen ihrer Handlungswweise aus dieser Beschlussfassung übersehen.

Da die neue Ungarnpolitik, wie ich später in Erfahrung gebracht habe, aufgebaut war auf Aufführungen des Gesandten Veesenmayer, die dieser nach einem mehrmonatigen Studien-Aufenthalt in Spitzenhaar 1943 in Ungarn gemacht hatte und die zu seiner Ernennung zum Gesandten führten, ist bei der damaligen Einstellung der Regierung anzunehmen, daß die Judenfrage in diesen Aufführungen eine entsprechende Berücksichtigung gefunden hat. Da die später gezeigte Einstellung Veesenmayers den Ju-

~~X~~ Atem vorher

- 2 -

25-2355-3

9/15

gegenüber weich und elastisch war, er ausserdem Inredy (1/12 Jude) zum Ministerpräsidenten machen wollte und ständig Verhandlungen mit der SS-Führung hatte, dürfte Veesenmayer nur ertragbare Verschärfungen vorgeschlagen und die Absicht der Reichsregierung, Juden zur Arbeit nach Deutschland zu transportieren, für bare Münze genommen haben. Wenn so Veesenmayer durch seine Ausführungen auch wohl nicht der Urheber der Verschärfungen ist, so ist er doch zweifellos durch die Teilnahme an der Beschlussfassung als Mitschuldiger anzusprechen.

Rückschauend hat die Ausführung der gefassten Beschlüsse ergeben, dass die Durchführung deutscherseits in den Händen der Polizei lag. Diese trifft daher die Hauptverantwortung (Kaltenbrunner, Vinkelmann) mit den ausführenden Organen (Gescke, Ziehmann).

Seitens des Gesandten Veesenmayer war der SS-Führer, Gen.Rat Grell als Sachbearbeiter für Judenfragen eingesetzt. Grell bekam keine Informationen vom Auswärtigen Amt, Verbindungsstelle zum Reichsführer SS, Geheimrat Wagner (SS-Führer). G. stand in ständiger Verbindung mit dem B.d.S. und Ziehmann und nahm einen aktiven Anteil an der Verbannung der Juden. Er ließ es sich nicht nehmen, den Verhaftungen und Verladungen persönlich beizuwohnen. G. musste auch über den Verbleib der Juden unterrichtet gewesen sein durch die bei Verladungen gemachte Beobachtung, das Kinder, werdende Mütter und Grell se ja nicht zum Arbeitseinsatz verbracht werden konnten. Es ist auch anzunehmen, dass er Veesenmayer hierüber unterrichtet hat.

Allgemein bekannt beim Ges. Personal war die Tatsache, dass G. sich an Judeneigentum bereicherte. Ich halte G., wenn er auch an der Beschlussfassung nicht mitgewirkt hat, doch durch die Art seiner Ausführung, für mitschuldig; auch wenn er die Durchführung der Transporte nicht hätte verhindern können.

G. hatte in seinem Arbeitsbereich ausserdem die Verhandlungen mit der schwedischen und schweizer Gesellschaft zu führen über die Durchführung jüdischer Flüchtlingstransporte. Ohne Einzelheiten zu kennen, weiss ich vom Hörensagen, dass G. diese Verhandlungen sehr schleppend führte.

(Unterschrift)

Rekowksi.

R72

Nachtrag:

Die Bearbeitung der Judenfrage Ungarns beim auswärtigen Amt lag in den Händen des Vortrags-Rates Wagner, der Verbindungsman zu Hissler war und der einen Sachbearbeiter H. ~~erlinger~~ (Name entfallen) nach Budapest sandte. Dieser Sachbearbeiter hat in Z. die ersten Verhandlungen mit dem B.d.S. geführt. Er kam, soweit ich erinnere, ohne Vesemayers Zustimmen nach Budapest. Später, etwa Juni 1944, ging er nach Berlin zurück. Er ging dann zur Truppe. Nach Hisslers Fortgang kam Grell (etwa 3 - 4 Wochen später).

C. Rekowski

12/15/45.

Büro Höttl.

Pass-Angelegenheiten.

Nach Aufnahme meiner Tätigkeit als Leiter des Deutschen Konsulats in Budapest im März 1944, wurden mir verschiedentlich Einzelanträge zu Neuausstellung von Reisepässen für Mitarbeiter des sogenannten Büro Höttl von diesem Büro vorgelegt, die ich dem Gesandten jeweils zur Entscheidung weiterleitete, wobei ich auf die sich hieraus ergebende evtl. Gefahren hingewiesen habe. Der Gesandte hat in der ersten Rückfrage bei Höttl gehalten, später auch solche Anträge ohne Rückfrage genehmigt. Er war sich der Schwere seiner Entscheidung wohl bewusst, sie erfolgte immer erst nach langer Überlegung.

Etwas Mitte Sommer 1944 legte ich den Gesandten einen Antrag von H. über die Ausstellung von 6 - 8 neuen Pässen vor, dabei meinen Wunsch nach Ablehnung ausdrückend. V. bat mich, Erkundigungen bei Winkelmann einzuholen, der sich für Ablehnung aussprach. Ich habe daraufhin den Antrag abgelehnt.

Einige Tage später ging ein Fernschreiben des Auswärtigen Amtes bei der Gesandtschaft ein, welches, soweit ich erinnere, von Werner (Verbindung zum Reichsführer SS) unterzeichnet war, wonach Anträge auf Neuausstellung von Reisepässen ohne Nachprüfung entsprechen werden sollte. (Auf Einzelheiten des Inhaltes kann ich mich nicht mehr erinnern, es betraf aber ausschließlich die Anträge des Büros Höttl.)

Insgesamt sind von März 1944 - Februar 1945 etwa 30 (allerhöchstens neue Reisepässe ausgestellt worden. Auf meine gelegentlich einer Vorzeite an den Botschaften des Büros Höttl gerichtete Frage, was die Neuausstellung eigentlich auf sich habe, erklärte mir dieser, daß es sich um Nachrichtenläute handle, die in den Balkanraum gingen.

Über die eigentliche Tätigkeit des Büros Höttl ist mir nichts bekannt. Ich habe weder beruflich noch privaten Verkehr mit Höttl oder einem seiner Mitarbeiter gehabt. Dagegen weiss ich aus Ausserungen Voosmayers, daß es sich um ein Nachrichtenbüro handelte, welches in direktem Verkehr mit Kaltenbrunner stand.

In den Monaten März - Mai 1944 kam Höttl täglich zu V., um zu "informieren". Später kam es zu erheblichen Auseinandersetzungen zwischen beiden, die ihre Ursache angeblich in einer falschen Berichterstat-

R72

tung des H. zu Kaltenbrunner hatten.

(Unterschrift)

Rokowski.

R.B.: Sämtliche Anträge des Mores Höttl wurden, entgegen der konsularischen Vorschrift, ohne entsprechende dokumentarische Unterlagen gestellt. Dem Antrag beigelegt war lediglich eine Photographie und eine Personalbeschreibung der Person, für die der neue Reisepass ausgestellt werden sollte. Es ist daher anzunehmen, daß es sich um Falschpässe handelte.

(Unterschrift)

Rokowski.

R72

Vornehmung des Carl REWONSKI und des  
Horst Theodor GRILL vom 17. September 1947  
von 15 Uhr 15 bis 16 Uhr 15 durch  
Mr. BEAUVAIS. Fr. Bergmann, Stenografin.

[Per. Prof. v. Wessau 24]

1. F. Geben Sie mir Ihren vollen Namen an.  
A. Carl REWONSKI, geboren 4.9.1899 in Bremen.
2. F. Sind Sie bereits vereidigt worden von Herrn Dr. KEMPFNER?  
A. Ich habe eine eidesstattliche Erklaerung abgegeben. Einen direkten Eid geschworen habe ich in dem Sinne wohl nicht.
3. F. Dann muss ich Sie vereidigen. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:  
A. Ich schwere bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.
4. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter Eid?  
A. Jawohl.
5. F. Haben Sie das Empfinden, dass Sie Verpflichtungen oder Bindungen zu Lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie in Konflikt mit Ihrem Schwur bringen und Sie daran hindern koennten, die volle Information zu geben, nach der Sie gefragt werden?  
A. Nein.
6. F. Ich moechte mich mit Ihnen hauptsachlich ueber Herrn GRILL unterhalten, mit dem Sie ja in Budapest zusammen waren.  
A. Ja.
7. F. Zunaechst mal: Was war denn das fuer ein Mann?  
A. Rein personlich?
8. F. Ja.  
A. Grossstaerisch, sadistisch, bei dem man manchmal an seinem klaren Verstand zweifeln konnte. Er arbeitete nicht sehr viel, uebermaessiger Trinker. Eng liiert mit der SS; obwohl Angestellter des Auswaertigen

Amtes, doch mehr Hang nach der SS-Seite.

9. F. Was war nun seine Tätigkeit?

A. Es ist folgendes: Ich bin nicht so ganz mit den Titeln und diesen Sachen des Auswärtigen Amtes vertraut, weil ich ja selbst nur eine Kriegsblüte dort war.

10. F. Wie lange waren Sie denn mit GRILL zusammen?

A. GRILL kam zu uns, soweit ich mich erinnere, am 1. Juni 1944.

11. F. Und Sie sind die ganze Zeit mit ihm zusammen gewesen in Budapest?

A. Von Anfang Juni bis Anfang Dezember.

12. F. Sie sagten, Sie waren da nur eine Kriegsblüte. Was waren Sie denn ursprünglich?

A. Von Haus aus selbständiger Kaufmann in Mexiko und bin während des Krieges dienstverpflichtet worden ins Auswärtige Amt, bin 1942 im Sommer ins Auswärtige Amt gekommen, habe in Pol. 7, das ist Arabien, mitgearbeitet und bin 1944 nach Budapest versetzt worden.

13. F. Was tun Sie jetzt?

A. Augenblicklich bin ich beim Amerikanischen Generalkonsul in Bremen tätig. Ich bin tätig beim Amerikanischen Konsulat und der Leiter ist gleichzeitig Political Adviser und ich mache die Wirtschaftsberichte und habe eine Anstellung von Ihrem State Department seit einem Jahr.

14. F. Nun, was war dem GRILL seine Aufgabe da unten, was die Judenfrage angeht?

A. Die vollkommene Bearbeitung der Judenfrage. Alles, was damit zusammenhangt.

15. F. Was hing nun damit zusammen? - Ich will Ihnen etwas sagen: Lesen Sie sich das mal durch. (Vernehmung GRILL vom 2.9.47.) Das ist Herr GRILL - und sagen Sie mir dann, wie Sie das anmitet.

A. Die Frage, haben Sie RICHTMANN in Budapest oft gesehen, die er hier damit beantwortet hat, dienstlich bin ich mit ihm zusammengekommen. -

*Fahr am  
Tag 16  
nach  
Hannover*  
| Er war dauernd mit ihm zusammen gewesen, auch in der Gesandtschaft. Er war dauernd unter Alkohol.

16. F. Er war auch in der Gesandtschaft?

A. Ich habe ihn dort kennengelernt durch Herrn GÜLL. Er kam zu mir und hat mir gesagt: Wollen Sie Herrn EICHMANN kennenlernen, ohne dass ich damals wusste, wer EICHMANN war. Auch ausserdienstlich hat er wohl mehr mit ihm zu tun gehabt, als hier steht. Das andere konne ich nicht, weil ich weniger mit GÜLL daruber gesprochen habe.

17. F. Was ist das andere?

A. Was hier steht. -

*Aut. Veranden  
folgt  
n 29. 42*

"Es ist vom Gesandten mal gesagt worden, dass die Fustrapporte der Juden - Eisenbahnen gingen nicht mehr - ein unschoenes Bild sei, Menschenmassen per Fuss nach dem Westen zu transportieren, wo die Juden dann im Strassengraben umfielen und liegen gelassen wurden." - Eisenbahnen gingen wohl noch. Die Veranlassung fuer diese Sache bin ich gewesen, und zwar kam ich als Kurier von Wien zurueck. Es war kalt, ein Schneegestoeber in der ungarischen Puszta und auf der Strasse sahe ich ploetzlich diese Transporte der juedischen Frauen, wobei also die einfache Arbeitersfrau mit der Frau des Gelehrten, des Intellektuellen marschierte, die eine Frau versehen mit entsprechender Kleidung, die andere ueberhaupt nicht auf diesen Transport vorbereitet mit hohen Stoeckeln, wahrscheinlich wie man sie geholt hatte. Ich kam etwa 11 Uhr morgens in der Gesandtschaft an und sagte dem Gesandten fast wortvoerlich: Wir muessen uns schaenen, welches Bild sich auf der Landstrasse bietet und dass es Frauen sind, die dort marschieren und das marschieren nicht gewohnt sind und solchen Unbilden der Witterung ausgesetzt sind. Der Gesandte VEEGEMAYER war solchen Dingen zugaenglich und sagte mittags zu mir, er moechte das selbst sehen und ist hinausgefahren und hat das gesehen und hat, das weiss ich selbst, noch am selben Tage fuer Abhilfe gesorgt, indem er mit WINCKELMANN gesprochen hat.

18. F. In welcher Form?

A. Dass sie nicht weitermarschieren brauchten und dann nach Deutschland abtransportiert wurden. Das waren Frauen, die zum Arbeitseinsatz nach Deutschland kamen. Im Gegensatz zu den Ausfuehrungen von GÜLL moechte ich sagen . . .

*Rohmili*

19. F. Haben Sie fertig gelesen? Es kommt naemlich noch einiges. Ich moechte, dass Sie es erst lesen und dann Ihr Gutachten abgeben. - Was ist dazu zu sagen?

A. Dass Herrn GRILL's Haupttaetigkeit in der Bearbeitung der Judenfrage bestand bis zur Evakuierung von Budapest und er sich ausschliesslich mit diesen Fragen beschaeftigt hat. Ich habe nicht feststellen koennen, dass er menschliche Gefuehle fuer Angehoerige der juedischen Rasse hatte. In Gegenstaend, er trat sehr - wie ich vorhin schon sagte - sadistisch auf und bruestete sich mit dem, was er der juedischen Rasse antun konnte. Der Fall ist ja der, was aus der Tatsache hervorgeht, dass ich eines Tages in das seinerzeitige Schreibmaschinenzimmer komme und dass er J 1, J 2 und J 3 diesen Damen erklarte.

20. F. Was ist J 1, J 2 und J 3?

A. Das ist diese Seife.

21. F. Koennen Sie mir das in Details erlaeutern?

A. Die Damen waren ganz entsetzt, als ich das Zimmer betrat und sagten mir, dass Herr GRILL gerade wieder einen seiner unschoenen Aussprueche getan habe, die er des uefteren, allerdings in leicht betrunkenem Zustande, tat. Er war manchmal schon mittags blau und GRILL wiederholte dann, dass die zum Arbeitseinsatz kommenden Juden in Deutschland zu Seife verarbeitet werden, wobei die Qualitaet der Seife nach Altersunterschieden bestimmt wurde. Ich weiss weiter, dass GRILL sich an den Verhaftungsaktionen wahrend der Nacht aktiv beteiligt hat und wiederholt in die Gesandtschaft gekommen ist und dort aus der Tasche irgendwelche Gegenstaende herauszog, die er wahrend dieser Aktionen fuer sich vereinnahmt hat. Er war wohl mit grossem Eifer bei der Sache und musste dieshalb doch etwas von dem Gesandten VEESENMEYER gebremst werden, den diese ganze Aktion zu wider war.

22. F. Sind Sie davon ueberzeugt?

A. Ja. Ich selbst habe einer Besprechung beigewohnt, die VEESENMEYER mit dem ehemaligen Finanzminister FABINIY hatte, das war zu Beginn der Taetigkeit in Budapest seitens VEESENMEYER, dass er FABINIY

- erklärte, solange er in Budapest sei, würde keinem Juden ein Haar gekrümmt werden.
23. F. Es werden gleich einige Dokumente herunterkommen, die ich Ihnen zeigen werde.
- A. Ich bin da selbst dabei gewesen.
24. F. Ja, aber in welcher Eigenschaft hat Herr GRILL sich an diesen Judentumsgeschichten beteiligt?
- A. Bei der aktiven Arbeit?
25. F. Ja.
- A. Das kann ich nicht sagen. Ich bin nicht dabei gewesen. Das weiß ich nur aus seinen Erzählungen, dass er in der Nacht wieder aktiv mitgewirkt hat. *Witth?*
26. F. Die Gesandtschaft hat einen Referenten für Judenangelegenheiten.
- A. Ja.
27. F. Ergo muss doch die Gesandtschaft irgendwie in die Judentragsfrage eingeschaltet sein.
- A. Ja.
28. F. Wie? Was Herr GRILL sagt, wissen Sie. Nur, dass er die Leute retten wollte, wo er konnte, dass dann eine Untergrundbewegung von einem Weltjudenkongress eingesetzt wurde, um zu retten, was zu retten ist.
- A. Die Hauptaufgabe ist wohl der Abtransport zum Arbeitseinsatz nach Deutschland gewesen.
29. F. Das war die SS.
- A. Das weiß ich nicht genau. Ich persönlich habe mich ja mit diesem Fragenkomplex nicht beschäftigt. Ich persönlich habe bloß den Mann GRILL verurteilt, weil er sich für solche Sachen und vor allen Dingen in einem dersartigen Fasse hingab. Ich persönlich habe seinerzeit die Passabteilung geleitet und habe, was ja auch Ihrer Dienststelle bekannt ist, manches Visum für Juden erteilt, damit sie nach der Schweiz, nach Schweden oder nach Portugal gekommen sind. Wobei ich nicht die Juden des Manfred WEISS-Konzernes meine, sondern solche, die schwarz hinaüber gekommen sind.
30. F. Haben Sie BECHER gekannt?

A. Ja.

31. F. Sind Sie ueber seine Taeftigkeit unterrichtet?

A. Ueber die Manfred WEISS-Sache?

32. F. Nicht ueber die Manfred Weiss-Sache.

A. Ich weiss nur, dass er ohne Kissen der Gesandtschaft Manfred WEISS enteignet hat. Es wurde zwar ein Vertrag geschlossen . . .

33. F. Da ist noch eine Masse mehr, als Sie wahrscheinlich wissen. RECHER hat Zehntausenden von Juden das Leben gerettet. Das ist durch Juden bestaetigt, mit denen er seinerzeit Verhandlungen gefuehrt hat.

A. Das weiss ich nicht.

GRILL wird herausgefuehrt!

34. F. Sind Sie derselbe Theodor Horst GRILL, der von mir vereidigt wurde?

A. Jawohl.

35. F. Sind Sie sich darueber klar, dass Sie noch unter diesem Eid stehen?

A. Jawohl.

36. F. Ich habe nun selbstverstaendlich Ihre Aussagen von neulich mit Leuten ueberprueft, die damals mit Ihnen in Budapest waren und da ergibt sich ja nun leider ein ganz anderes Bild ueber Ihre Taeftigkeit, als Sie mir damals erzacht haben. Sie kennen Herrn RUMACKI?

A. Ja.

37. F. Vorlesen der bisherigen Vernehmung, soweit sie Herrn GRILL betrifft. - Sie haben ja gehoert, welches allgemeine Bild sich hieraus ergibt. Was haben Sie nun dazu zu sagen.

A. Da mischt sich wohl Richtiges und Falsches durcheinander. Ich muss auf dem bestehen, was ich gesagt habe. Also, um das erste mal zu schmeißen: Dass ich mit den Juedenfragen ausschliesslich beschaeftigt gewesen sei, das ist bestimmt nicht richtig.

38. F. Also wir wollen uns ueber diesen Punkt nicht unterhalten, was Sie nebenbei noch gemacht haben, sondern nur ueber Ihre Taeftigkeit in der Juedenfrage.

A. Das ist genau so, wie ich es in der Vernehmung geschildert habe.

39. F. In der Vernehmung von neulich ergaben sich schon Punkte, die anzuzweifeln sind. Bei Ihrer Tätigkeit haben Sie Afteruntersuchungen geschen.

A. Das habe ich gesehen, dass ungarische Gendarmerie Afteruntersuchungen vorgenommen hat.

40. F. Das haben Sie nicht gerade gesehen, als Sie im Lager waren.

A. Ja. Es kam gerade ein Transport an. Ich bin hingegangen in das Lager, um die Juden auslaendischer Staatsangehoerigkeit aufzurufen. Da kam gerade ein Transport an. Da standen ungarische Gendarmen, die Afteruntersuchungen gemacht haben. Das war dasselbe Lager, wo das Lazarett war und das Kind geboren wurde.

41. F. Was haben Sie sonst noch zu sagen?

A. Zweitens: Das mit J 1 und J 2 wollte ich noch nachfragen. Sie haben mich gefragt, was mit den Juden in Auschwitz geschehen ist. Ich habe irgend einen Ausschnitt aus einer Schweizer Zeitung bekommen, wo die Sachen mit der Seife und der Vergaserung der Juden drin stand. Das habe ich EICHMANN gezeigt. Er hat gesagt, das ist Unfug, die kommen zum Arbeitseinsatz. Er hat noch gesagt, dass diese Vorwuerfe schon alt seien, dass das Auswaertige Amt schon einmal an ihn herangetreten sei und er haette schon einmal mit dem Auswaertigen Amt daruber gesprochen und haette gesagt, wir sollen nichts unternehmen, das wuerde die Sache nur verschlimmern. Weil diese Geruechte verbreitet wurden und auch in der ungarischen Oeffentlichkeit aufgebaut wurden, habe ich mich, um das abzuschwachen, geradezu daruber lustig gemacht. Das kann sein, dass ich den Damen das gesagt habe, dass aus den Juden Seife gemacht werden wuerde - J 1 juedische Frauen, J 2 juedische Maenner, J 3 juedische Kinder. Ich habe diese Nachrichten damit laecherlich machen wollen und damit gesagt, das ist nicht wahr, das ist nicht geschehen. Ich habe das sofort mit EICHMANN besprochen. Dann eine andere Sache: Es wird niemand geben, der mir beweisen kann - und das sage ich unter meinem Eid - dass ich an einer Judensache beteiligt gewesen bin. Auch EICHMANN ist nicht beteiligt gewesen, denn die ganzen Judenaktionen sind bis zu dem Moment, wo die Juden in die Anzugs zum Abtransport kamen, unter der

~~Leitung der Ungarn geschehen. Auch in den Lagern war nur ein SS-Führer mit 3 Unterführern, denen die Juden im Waggon übergeben wurden. Auch EICHMANN hatte mit keiner Verhaftung etwas zu tun.~~

42. F. Die Formulierung, die Sie hier jetzt geben, ist, dass Sie gehausoviel mit der Verhaftung zu tun gehabt haben wie EICHMANN.
- A. Nein. So gut kenne ich EICHMANN nicht. Ich habe mal gefragt: Das ist doch die eigene Souveränität der Ungarn! Da hat er gesagt: Damit haben wir nichts zu tun.
43. F. Herr SCHILL, nervous werden hilft überhaupt nichts. Das einzige, was hilft, ist, dass Sie sich Ihre Situation wirklich klar machen und mit der Wahrheit herauskommen, denn ich kann Ihnen garantieren, dass jeder, mit dem Sie in Budapest zusammen waren, hier erscheinen wird und zu der Frage gefragt werden wird. Nicht nur Herr REKOWSKI. Wenn das natürlich das Bild ergibt, dass Sie allerlei Sachen zudecken wollen, kann das die Sache nur schlimmer machen.
- A. Ich will nichts zudecken. Wenn Sie der Meinung sind, kann ich nichts dagegen machen. Ich bin in der schwächeren Position. Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich das nach meinem Gewissen für richtig halte.
44. F. Sie sagten mir, dass Judendeportationen in Ungarn ausschließlich Sache der Ungarn waren. Überlegen Sie sich diese Aussage und überlegen Sie, wie weit Sie mit dieser Aussage kommen können.
- A. Die Ungarn haben das gemacht. Die Transporte sind dann von den Deutschen übernommen worden.
- A. (REKOWSKI) Herr SCHILL, war es nicht so, dass der Anstoß von den Deutschen ausging? HORTHY hatte keine Veranlassung, die Juden abschieben, STOYA müsste abgesetzt werden, weil er nicht mitsahnte. Sie selbst haben mit EICHMANN in der Sache ständig verhandelt.
- A. (SCHILL) SICHERHEIT war ja wenig in Budapest. Von der STOYA-Sache weiß ich nichts.
- A. (REKOWSKI) Ich wollte damit ja nur feststellen, dass die Aktionen von den Ungarn ausgeführt wurden, aber die Ursache waren die Deutschen.
- A. (SCHILL) Was ich an Exekutivmaßnahmen gesehen habe war die Aushebung der Ghettos.

A. (REKOWSKI) Dann waren Sie beauftragt. - Wenn Sie mir den Namen Ihres Vorgängers noch einmal sagen würden.

A. (GRILL) Ich habe neulich schon gesagt, ich kann mich an den Namen nicht erinnern. Der ist auch noch einen Monat da gewesen, als ich da war. Da musste er mich erst einarbeiten.

45. F. HETZINGER.

A. (GRILL) HETZINGER, Konsulatssekretär.

46. F. Wieso haben Sie denn diese Executivemassnahmen gesehen?

A. Ich habe die ungarischen Gendarmen gesehen.

47. F. Sie haben gesagt, Sie haben die Aushöhung der Ghettos gesehen. Das sieht man nur, wenn man hin geht.

A. Ich musste hin gehen.

48. F. Wieso mussten Sie hingehen?

A. Ich hatte den Auftrag, die auslaendischen Juden auszusortieren.

49. F. Nachdem sie im Lager waren.

A. Es waren keine Lager da. Ein bestimmter Teil der Stadt ist mit Holzzaunen abgetrennt gewesen. Das war das Ghetto. Da wurden die Juden zusammengefasst, aussortiert und abtransportiert. Das nannte ich Ghetto.

50. F. Also wo kommen wir nicht weiter, Herr GRILL.

A. Das tut mir leid.

51. F. Es ist ganz offenbar, dass Ihre Darstellung Ihrer Tätigkeit da und Ihrer ganzen Position da sehr lückenhaft ist zum mindesten. Damit helfen Sie sich ja nicht. Dabei sche ich vollkommen ein, dass Sie ungemaessig untergeordnet waren und tun müssten, was Ihnen von oben befohlen wurde. Aber wenn Sie nichts getan haben, dann decken Sie das.

A. Herr REKOWSKI sagte, ich hätte mich hineingekniet. Sie können den Staatssekretär STEINBACHT fragen, dass ich diesen Posten sehr ungern übernommen habe, muss aber zugeben, dass nachdem ich einmal dort war, ich es fuor meine Pflicht hielt, meinen Posten auszufüllen, und daraus mag dann der Eindruck entstanden sein, dass ich mich ganz der Sache gewidmet habe. Aber in der Zeit, als die Budapest-Evakuierung zur Diskussion stand, hat diese Tätigkeit höchstens 25% meiner Tätigkeit ausgemacht.

A. (REKONSKI) Ich hatte in meiner Aussage gesagt, dass Herr GRILL sich gelegentlich der Befreiung der Juden bereichert hatte. Herr GRILL, können Sie sich erinnern, dass Sie eines Tages mal in der Gesellschaft einige kleine Miniaturen aus der Tasche zogen und diese mir zeigten?

A. (GRILL) Nippes, so kleine Tierchen.

A. (REKONSKI) Sie hatten Sie in der Nacht irgendwo abkassiert.

A. (GRILL) Ich weiss nicht, wie diese Auffassung entstand. Ich bin an keiner Exekutivmaßnahme beteiligt gewesen. Diese Nippes sind mir geschenkt werden aus dem Besitz eines Institute für Judenfragen, das in der Wohnung eines ganz bekannten juedischen Bankiers eingerichtet war. Den Namen weiss ich nicht mehr. Es kann ROTHSCHILD gewesen sein. In dieser Wohnung befanden sich verschiedene Zukästchen, Bücher, solche Sachen. Es ist mir eines Abends von dem Inhaber der Wohnung . . .

52. F. Von Herrn ROTHSCHILD?

A. Ich weiss es nicht. Es war immer ein Deutscher und ein Ungar! Es waren drei kleine Tiere. Die habe ich Herrn REKONSKI mal gezeigt. Die habe ich ganz offen in mein Büro gestellt. Ich mussen Sie doch geschenkt haben!

53. F. Da war auch damals nichts dabei, wenn man sich bereicherte.

A. Ich habe mich nicht bereichert, wenn ich ein Geschenk annahm.

54. F. Geschenk?

A. Es ist vielleicht nicht richtig gesehen. Es war manches nicht richtig.

A. (REKONSKI) Ich wollte dieses nur zur Richtigstellung sagen. Wir müssen hier der Wahrheit dienen.

A. (GRILL) Ich würde keinen reißen lassen.

55. F. Einen Moment mal, Herr GRILL. Sie würden keinen freilassen. Jetzt will ich Ihnen das klar machen. Sie sind hier unter Lid. Es ist Ihnen klargemacht werden zu Anfang der Vernehmung, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Lid als ebenso schwere Lidverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter Lid. Wenn Sie etwas wissen zu dem Komplex und verschweigen das, wo den anderen nicht herelternlassen, dann sitzen Sie wegen Meinid. Ist das klar?

25-2355-17

Juli 1944

von 17.9.47 Kämpfer

Rekord (5/11)

55. (SCHL.) Selbstverständlich. Ich mache aber einen Unterschied zwischen  
Reinreisern und der Tatsache.
56. F. Wenn jemand etwas Schlechtes gemacht hat und ich spreche darüber, kann  
ich das reinreissen <sup>(LS)</sup>. Wenn ich das nicht sage, sind es Unter-  
lassungen unter Eid.
- A. Nach meiner Auffassung ist das nicht ganz so.
57. F. Es ist das keine Sache, wo ich vor der Wahl stehe zu setzen oder nicht  
zu setzen, sondern hier ist das eine gerichtliche Behörde.
- A. Das ist mir alles klar..
58. F. Also alle anderen Überlegungen müssen zurückgelassen werden, wenn  
Sie hereinkommen. - Das ist für heute allen.
- A. Ich hatte noch zwei Punkte: Sie haben mich gefragt, wie der Gesandte  
VIESENHOF zu der Judenfrage stand. Dazu sind mir noch zwei Erlebnisse  
in Erinnerung. Ich habe einmal einen Streit mit EICHMANN gehabt über  
die Frage der Entlassung der sogenannten schwedischen Schutzjuden,  
wobei ich darauf hinwies, dass hierfür doch wohl ausschließlich neben  
der ungarischen Regierung das außenwärtige Amt zuständig sei und dass  
daher, wenn die ungarische Regierung das Ausreisevisum und die Reichs-  
regierung über das innenwärtige Amt das deutsche Ausreisevisum Durchreise-  
visum ertheile, diese Juden ausreisen könnten. Das bestritt EICHMANN  
und nahm für die gesamte Judenfrage, soweit sie den Durchtransport  
von Juden durch das Reichsgebiet betreffe, seine bzw. seiner Behörde  
Zuständigkeit in Anspruch. Er gebrauchte wörtlich den Ausdruck: Wir  
denken garnicht daran, etwa in diesen Lingen Befehlsempfänger des  
innenwärtigen Amts zu sein. Da ich auf meinem Standpunkt beharrte, ging  
er noch am gleichen Tag beschwerdeführernd zu seinem Vorgesetzten  
WINKELMANN, dem höchsten SS- und Polizeiführer, der seinerseits sofort  
den Gesandten erinnerte. Es fand dann eine Art Schlichtungsverhandlung  
am selben Abend beim Gesandten statt, aus der ich mich noch erinnere,  
dass der Gesandte tatsächlich WINKELMANN nachgeben musste, als dieser  
sich auf seine ausschließliche Kompetenz für die Judenfragen berief.  
Ich erinnere mich noch davon, dass hierbei besonders von der Vollmacht  
des Gesandten VIESENHOF die Rede war, in der diese Dinge irgendwie

luff der  
Kordinaten

ausgenommen werden sein moessen. Ich hatte bereits hieraus den Eindruck, dass das Auswärtige Amt selbst in der Frage der Schutzjuaden gescheiternd eine sehr schwache Stellung hatte. In ähnlichen Zusammenhang erinnere ich mich einer zweiten Tatsache: Ich habe, entweder noch vor meiner Abreise im Amt als ich mich bei dem zuständigen Referenten noch zur Unterrichtung melden musste oder aber von meinem Vorgänger in Budapest erfahren, dass der Reichsminister RIBBENTROP in der Judenfrage sehr stark gegen VILKOMYAK eingestellt sei und diesen sogar einmal sehr grobe Vorwürfe gemacht habe, er liesse sich von dem ungarischen Politiker IMRE DI einwickeln, d.h. zu einer milderen Lösung in irgendeiner Form überreden. Mir ist das noch besonders deshalb erinnerlich, weil mir aus diesem Grunde in der Judenfrage das Verhältnis zwischen VILKOMYAK und VILKOMYAK nicht ganz klar war. Diese Dinge habe ich aber nur gehört.

59. F. Das ist alles fuer heute. Wir sehen uns in den nächsten Tagen wieder und weiterlegen sie sich die Fragen noch einmal.

A. Jawohl. [Grell ab.]

60. F. Glauben sie ihm das, dass er die Seifengeschichte aus der Schweizer Zeitung hatte?

A. (REKOMSKI) Nein, das glaube ich ihm nicht, denn er muss von seinem Vorgänger HILZINGER genau unterrichtet worden sein, weil, soviel ich mich erinnere, HILZINGER seinen Posten aufgab, weil er es menschlich nicht mehr durchstehen zu können glaubte. Ich habe es erlebt, dass HILZINGER in mein Büro einzog - ein Mann in den 40er Jahren - sich weinend in einen Sessel setzte und sagte, dass er selbst in glücklicher Ehe lebe, wisse also, was Trennung fuer die juedische Familie bedeute, die ihm als Aufgabe z.B. uebertragen waere.

HILZINGER sagte mir weiter, dass er unter allen Umständen es menschlich nicht glaube verantworten zu können und seinen Posten verlassen wollte. Er unterliege als SS-Angehöriger der Parteidisziplin und frage sich nun um einen Rat, worauf ich ihn kurz erklarte: Heilden Sie sich zum Fronteinsatz als Soldat.

61. F. Wo ist HILZINGER?

A. Das weiss ich nicht.

62. F. Wo war er zu Hause?

A. Irgendwo im Sudetenland, aber ich weiss nicht wo.

63. F. Und bei dem hat GRILL sich eingearbeitet.

A. Ja. GRILL sagte ja selbst, er hätte nun sechst andere Aufgaben gehabt, wäre dann von seinem Vorgänger 4 Wochen eingearbeitet worden und es ist sicher, dass GRILL gegenüber sein Herz ausgeschüttet hatte, wenn auch nicht so, wie mir gegenüber, weil GRILL als scharfer Parteilose, SS-Mann, bekannt war.

64. F. Also mit EICHMANN war er ein Herz und eine Seele.

X A. Jawohl.

65. F. Wissen Sie, wo EITZI ist?

A. Jawohl. In Hamburg. Das habe ich heute Morgen Herrn Dr. KLEINER gesagt. Er ist in Hamburg geschommen worden. Irgendein Beamter des Auswärtigen Amtes hat ihn in Hamburg geschlossen.

66. F. Gut. Das schliesst unsere Sache dann ab.

RESTRICHTED

Institut für Zeitgeschichte